



INFORMATIONEN

aus der Forschung des BBSR

Bundesinstitut für
Bau-, Stadt- und
Raumforschung
im
Bundesamt
für Bauwesen und
Raumordnung

Regionaler Preisindex des BBSR – eine neue Studie

Berichte, Band 30

Ein Münchner hat durchschnittlich mehr Einkommen zur Verfügung als ein Leipziger. Kann er sich aber auch angesichts der höheren Preise in München mehr leisten als ein Leipziger? Wie unterscheiden sich überhaupt die Preise in Ost und West? Sind z.B. die dort günstigeren Restaurantbesuche typisch für das generelle Preisniveau? Und wie fällt der Vergleich zwischen München und Regionen des Bayerischen Waldes aus? Tragen die Preise dazu bei, dass die regionalen Unterschiede beim nominalen Einkommen gemindert werden? Wie viel kann sich ein Bezieher von Arbeitslosengeld II in einer Großstadt im Vergleich zu einem Empfänger auf dem Land leisten – angesichts der Tatsache, dass beiden derselbe Grundbetrag zur Verfügung steht?

Diese und weitere ähnliche Fragen ließen sich bislang nicht oder nur mit sehr viel Spekulation beantworten, denn es haben Informationen zu den regionalen Preisniveaus für Deutschland gefehlt. Abgesehen von einer Studie aus Bayern gibt es seit 1942 kein zuverlässiges Wissen darüber, wie teuer das Leben in den Regionen Deutschlands ist. Daher hat das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung über 7 Mio. Einzelinformationen zusammengetragen, um einen regionalen Preisindex zu berechnen. Dabei gibt es auf der Ebene der einzelnen Güter drei häufig wiederkehrende Muster: ein teurerer Süden, ein günstigerer Osten und teurere Großstädte. Somit ist es nicht verwunderlich, dass die süddeutschen Städte mit München an der Spitze – gefolgt von Frankfurt, Stuttgart und Heidelberg – die höchsten Preise aufweisen. Überraschend ist aber, dass die neuen Länder keinen allzu großen Vorteil bei den Le-

benshaltungskosten aufweisen, wie viele denken (siehe Karte Seite 2). Der bayerische Landkreis Tirschenreuth ist am günstigsten, mit Lüchow-Dannenberg und dem Landkreis Regen bildet er die Gruppe der drei Regionen mit dem niedrigsten Preisindex. Erst dann folgen mit dem Niederschlesischen Oberlausitzkreis/Görlitz, Greiz und Vogtlandkreis/Plauen drei ostdeutsche Teilräume. Ferner weisen einige periphere Räume – und hierzu zählen auch Räume in der inneren Peripherie – recht niedrige Preisniveaus auf. Beispiele sind Teile des Bayerischen Waldes und des Erzgebirges, die Oberlausitz, das Dreiländereck Niedersachsen/Sachsen-Anhalt/Brandenburg und der Grenzraum Sachsen-Anhalt/Brandenburg. Ein Grund für das nicht besonders niedrige Preisniveau im den neuen Ländern ist, dass die dort günstigen Güter nur vergleichsweise geringe Anteile am Warenkorb haben.

Auf der Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte unterscheiden sich die Nominal-einkommen (Verfügbares Einkommen je Einwohner) erheblich – zwischen 13.100 und 28.000 Euro im Jahr 2006. In diesem materiellen Zusammenhang kann kaum von gleichwertigen Lebensverhältnissen gesprochen werden. Aber gleichen eventuell die günstigeren Preise dies aus, so dass zumindest beim Realeinkommen mehr oder weniger dasselbe Niveau über alle Regionen erreicht wird? Zwar gilt: Je höher das Durchschnittseinkommen in einem Teilraum, desto höher auch das Preisniveau. Insofern gibt es durch diesen Marktmechanismus eine gewisse Angleichung der materiellen Lebensverhältnisse. Allerdings steigen die Preise nicht so stark in Regionen mit höherem Einkommen an (bzw.

Inhalt:

- Regionaler Preisindex
- Region schafft Zukunft
- Transnationale Zusammenarbeit in vollem Gang
- Raumentwicklungsstrategien zum Klimawandel
- Mit Hubschraubern zur Häuserfabrik – Das Informationszentrum Plattenbau im BBSR
- Nanotechnologie – Anwendungen im Bauwesen
- „Bahnverkehr in der Region“ setzt nachhaltige Impulse
- Soziale Kohäsion in Städten Europas
- STADTUMBAU – Die Fortsetzung
- Binnenwanderungen in Deutschland zwischen Konsolidierung und neuen Paradigmen
- *Neues aus der Forschung*



Die Veröffentlichung ist zu beziehen beim Selbstverlag des BBSR Postfach 21 01 50 53156 Bonn Fax: 0228 99 – 401 22 92 E-Mail: selbstverlag@bbr.bund.de zum Preis von 12,50 Euro (zzgl. Versand)

sinken in Regionen mit niedrigem Einkommen ab), dass sich die Realeinkommen angleichen. Im Gegenteil – die Rangfolge der Regionen bleibt weitgehend bestehen. Dabei muss aber eine Tatsache berücksichtigt werden: Wenn eine gewisse Schwankungsbreite um das reale Durchschnittseinkommen zugelassen wird (hier +/- eine Standardabweichung), dann haben mehr als zwei Drittel der Regionen ein durchschnittliches Einkommensniveau.

Der Bericht zum regionalen Preisniveau unterscheidet insgesamt sieben Regionstypen – je nachdem, wie sich das Nominal- und das Realeinkommen zueinander verhalten. Dabei ist eine Gruppe von Regionen besonders interessant, nämlich die, wo ein unterdurchschnittliches nominales Einkommensniveau auf solch günstige Preise trifft, dass real ein durchschnittliches Einkommen erzielt wird. Es gibt aber auch

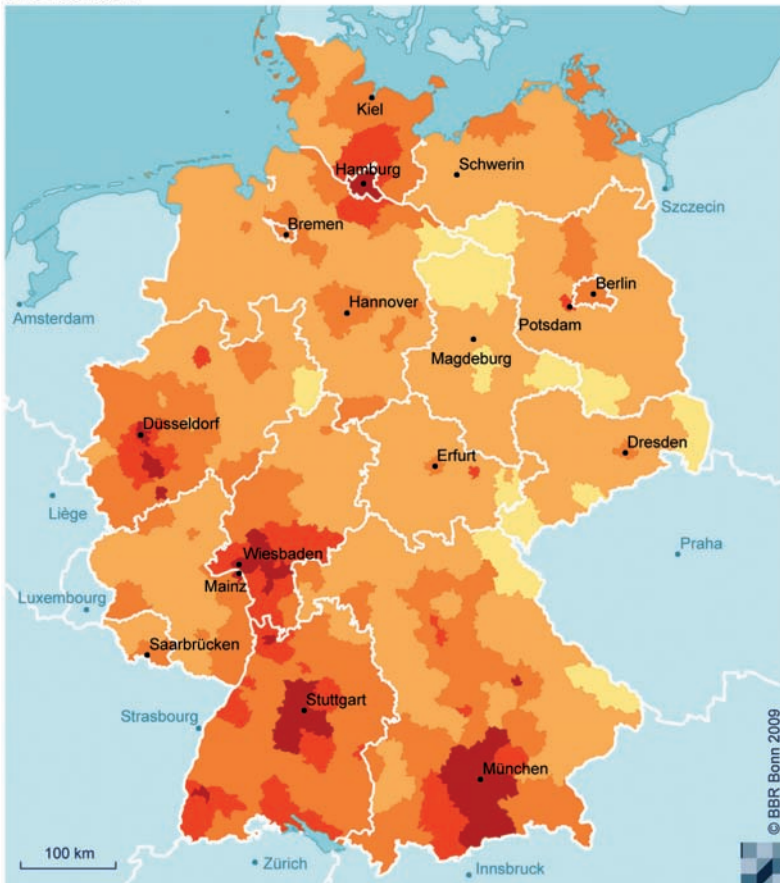
einige besonders attraktive Städte, die so teuer sind, dass nominal durchschnittliche Einkommen auf ein real unterdurchschnittliches Niveau absinken.

Das grundlegende Ziel des Berichts ist, einen regionalen Preisindex zu erstellen. Gleichzeitig stellt sich die Frage, ob es neben dem Einkommensniveau weitere Einflüsse auf das Preisniveau gibt. Nach den Berechnungen des BBSR steigen die Preise, wenn die Bevölkerungsdichte steigt. Dies ist wohl vor allem durch die teureren Mieten in den Städten bedingt. Die Preise steigen auch mit einem höheren Lohnniveau. Ferner weisen Zuzugsregionen – also mit einer positiven Wachstumsrate der Bevölkerung – höhere Preise auf. Dasselbe gilt für touristisch attraktive Regionen.

Mit dem regionalen Preisindex soll Licht in das Dunkel der Preislandschaften in Deutschland gebracht und Handlungswissen für die räumlich orientierte Politik, z.B. im Hinblick auf regionale Einkommensvergleiche bzw. zur Frage der gleichwertigen Lebensverhältnisse zur Verfügung gestellt werden. Diese Frage hat im Zusammenhang mit regionalen Preisniveaus bereits das Bundesverfassungsgericht beschäftigt.

Der Berichtsband möchte darüber hinaus eine Diskussion anstoßen. In vielen Ländern gibt es bereits Informationen zu regionalen Preisindizes, dies wird auch in der Dokumentation aufgezeigt. Die BBSR-Daten decken einen Großteil des Warenkorbs ab, der die Konsumstruktur eines repräsentativen Konsumenten umfasst und die Grundlage zur Berechnung der Inflationsrate bildet. Damit kann von einer verlässlichen Informationsbasis gesprochen werden. Allerdings kann über Güter, die mit etwa einem Viertel in den Warenkorb eingehen, auf Grund von fehlenden oder schwer zu beschaffenden Informationen keine Aussage getroffen werden. Insofern ist es nötig, den Ansatz methodisch und datentechnisch weiterzuentwickeln. In diesem Zusammenhang wurde die Studie bereits auf einer gemeinsamen Tagung des Statistischen Bundesamts, des Rats für Sozial- und Wirtschaftsdaten und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Anfang Juli dieses Jahres vorgestellt.

Preisindex



Regionaler Preisindex (Bonn=100)

	bis unter 85
	85 bis unter 90
	90 bis unter 95
	95 bis unter 100
	100 und mehr

Datenbasis: Eigene Berechnungen des BBSR mit Daten von 2005 bis 2009
Geometrische Grundlage: BKG, Kreisregionen, 31.12.2006

Kontakt:

Dr. Rupert Kawka
Referat I 1 – Raumentwicklung
Tel.: 0228 99 – 401 13 14
E-Mail: rupert.kawka@bbr.bund.de